

# Poesie und Prosa im textilen Bereich

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **82 (1975)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Geschäftsberichte

### Baltex-Holding und Eckert Textil AG beschiessen Zusammenarbeit

Die Baltex-Holding, Basel, hat mit der Firma Eckert Textil AG, Zürich, ein Uebereinkommen getroffen, wonach sämtliche Aktien der Eckert Textil AG mit sofortiger Wirkung auf die Baltex-Holding übergehen.

Nach ihrer Gründung im November 1973 haben die Baltex und ihre Tochtergesellschaft Indress den europäischen Markt für Freizeitbekleidung mit neuen, ausgeprägt markt- und trendorientierten Kollektionen bearbeitet. Das Verkaufsergebnis erreicht bereits im ersten Jahr der Tätigkeit 10 Mio Franken.

Das Baltex-Konzept besteht darin, nicht in eigenen Produktionsstätten herzustellen, sondern je nach den spezifischen Anforderungen der Produktgruppen in den jeweils preislich günstigen Ländern fabrizieren zu lassen. Dabei kommt der rigorosen Qualitätskontrolle durch Baltex eigenes Personal besondere Bedeutung zu. Das Hauptgewicht legte die Baltex/Indress-Gruppe bisher auf den Absatz in Deutschland. Die seit drei Jahren bestehende Eckert Textil AG geht von ähnlichen Unternehmensprinzipien aus: die Zusammenlegung der beiden Firmen war deshalb ein logischer Schritt für den weiteren Ausbau der Gruppe, die ihre Anstrengungen vermehrt auf weitere Märkte richten wird. Die Eckert AG hat ihren Absatz bisher hauptsächlich auf die Schweiz, Oesterreich und England konzentriert. «Wir bringen jüngere, tragbare und aktuelle Modelle im internationalen Stil, verbunden mit einer sehr klaren Preisvorstellung» betonte P. W. Eckert.

Der Umsatz der Eckert AG belief sich 1974 auf 14 Mio Franken (Baltex Gruppenumsatz demzufolge 24 Mio Franken); sie wird als juristische Einheit mit Sitz in Zürich weiterbestehen. P. W. Eckert bleibt Präsident des Verwaltungsrates und wird die Geschäfte wie bisher leiten.

«Diese Uebernahme bildet eine willkommene Möglichkeit, unsere gemeinsamen Anstrengungen zu verstärken. Wir sehen unsere Zukunft durchaus optimistisch: Know-How und marktgerechte Konzeptionen sind in der Textilwirtschaft heute erstes Gebot. Der bisherige Erfolg hat dieser unserer Ueberzeugung Recht gegeben» erklärte H. Hadorn, Gründer und Verwaltungsratspräsident der Baltex-Holding, anlässlich der Unterzeichnung des Zusammenarbeitsvertrages.

## Poesie und Prosa im textilen Bereich

### Goethe und die textile Arbeit

#### Das Volk der Spinner und Weber

In den «Maximen und Reflexionen» schreibt Goethe:

«Indem ich mich seither mit der Lebensgeschichte wenig und viel bedeutender Menschen anhaltender beschäftigte, kam ich auf den Gedanken: es möchten sich wohl die einen in dem Weltgewebe als Zettel, die andern als Einschlag betrachten lassen; jene gäben eigentlich die Breite des Gewebes an, diese dessen Halt, Festigkeit, vielleicht auch mit Zutat irgend eines Gebildes. Die Schere der Parze hingegen bestimmt die Länge, dem sich dann das übrige zusammen unterwerfen muss.»

Und in «Wilhelm Meisters Lehrjahre» (8. Buch, 5. Kapitel) ist zu lesen:

«Es gibt Augenblicke des Lebens, in welchen die Begebenheiten, gleich geflügelten Weberschiffchen, vor uns sich hin und wider bewegen und unaufhaltsam ein Gewebe vollenden, das wir mehr oder weniger selbst gesponnen und angelegt haben.»

Der Höfling und Aristokrat Goethe besuchte die Gebirgsbewohner in ihren Spinn- und Webstuben, sprach mit den Leuten auf die vertraulichste Art und machte sich mit allen Einzelheiten ihres nützlichen Gewerbes vertraut. Er beobachtete mit wohlwollendem Blicke ihre Umgebung und bescheidene Häuslichkeit und entwarf von alledem in seinem vom Geklirr der Arbeit erfüllten Roman «Wilhelm Meisters Wanderjahre» in liebenswürdigster Kleinmalerei ein anschauliches Bild von der Arbeits- und Lebensweise der Spinnerinnen und Weber. Diese Kapitel im Werke des Dichters werden leicht übersehen und gerne vergessen, obwohl Goethes Gestalten sehr wesensverschieden sind von den Webern, wie sie von Goethes Hausfreundin Bettina von Armin in ihrem «Armenbuch» geschildert werden: blutarm, lungenkrank, verkrüppelt, bleich, abgemagert, die trotz ihres Fleisses und ihrer Mühe nicht satt zu essen haben, weshalb Bettina dem König von Preussen schrieb, es wäre ein wohlgefälligeres Werk, wenn er das Geld statt für einen mächtigen Dombau in Berlin lieber zur Linderung der Not verwenden würde, denn: «Wer nicht im Volk sich mitfühlt, ist nicht Edelmann».

Goethes Weber haben auch wenig oder nichts gemein mit den Webern in den Balladen von Heine und Freiligrath oder denjenigen in den Dramen von Gerhart Hauptmann und Ernst Toller, wo sie als personifiziertes geknechtetes und rebellisches Proletariat in Erscheinung treten.

Er schildert uns die Textilarbeiter nicht als hungernde, von Not und Verzweiflung geplagte Kreaturen, auf denen der Fluch des Jammers und der Fron lastet und die gegen ihr Schicksal revoltieren, sondern als friedliche und zufriedene Heimarbeiter, als ein rühriges und gläubiges Volk. Die sozialen Verhältnisse der fleissigen Spinnerinnen und Weber erscheinen als reinste Idylle. Zwar versucht die Herrin, mit freundschaftlichster Ermahnung zum Fleisse,

bei der Ablieferung der Arbeit der Spinnerinnen über die Entlohnung zu markten und die Verlagsherren prüfen die Gewebe sehr sorgfältig, aber alles geschieht ohne grosse Reibereien und Quälereien. Ueber allem liegt ein Schleier dichterisch verklärten Scheins:

«Ich fand überhaupt etwas Geschäftiges, unbeschreiblich Belebtes, Häusliches, Friedliches in dem ganzen Zustand einer solchen Weberstube; mehrere Stühle waren in Bewegung, da gingen noch Spinn- und Spulräder, und am Ofen sassen die Alten mit den besuchenden Nachbarn oder Bekannten trauliche Gespräche führend. Zwischendurch liess sich wohl auch Gesang hören, meistens Ambrosius Lobwassers vierstimmige Psalmen, seltener weltliche Lieder; dann bricht auch wohl ein fröhlich schallendes Gelächter der Mädchen aus, wenn Vetter Jakob einen witzigen Einfall gesagt hat.»

«In einer solchen Umgebung drängten sich neue eigene Gefühle mir auf; die schnurrenden Räder haben eine gewisse Beredsamkeit, die Mädchen singen Psalmen, auch, obwohl seltener, andere Lieder.

Zeisige und Stieglitze in Käfigen aufgehangen, zwitschern dazwischen, und nicht leicht möchte ein Bild regeren Lebens gefunden werden als in einer Stube, wo mehrere Spinnerinnen arbeiten.»

«Häuslicher Zustand auf Frömmigkeit gegründet, durch Fleiss und Ordnung belebt und erhalten, nicht zu eng, nicht zu weit, im glücklichsten Verhältnis der Pflichten zu den Fähigkeiten und Kräften. Um sie her bewegt sich ein Kreislauf von Handarbeitenden im reinsten anfänglichsten Sinne; hier ist Beschränktheit und Wirkung in die Ferne, Umsicht und Mässigung, Unschuld und Tätigkeit.»

Der Dichturfürst erblickte in der selbstzufriedenen Art der Weber und in ihrer tätigen Lebensweise ein bedeutendes Symbol für ein nützliches und friedvolles Gemeinschaftsleben. In den «Schriften zur Literatur» bespricht er unter dem Titel «Blicke ins Reich der Gnade» die evangelischen Predigten des Pfarrers D. Krummacher zu Gemark:

«In diesem Orte steht Herr Krummacher als Prediger. Sein Publikum besteht aus Fabrikanten, Verlegern und Arbeitern, denen die Weberei die Hauptsache ist. Sie sind in ihrem engen Bezirke als sittliche Menschen anzusehen, denen allen daran gelegen sein muss, dass nichts Exzentrisches vorkomme; deshalb denn auch von auffallenden Verbrechen unter ihnen kaum die Rede sein wird. Sie leben in mehr oder weniger beschränkten häuslichen Zuständen, allem ausgesetzt, was der Mensch als Mensch im Sittlichen, im Leidenschaftlichen und im Körperlichen zu erdulden hat. Daher im Durchschnitte viele kranke und gedrückte Gemüter unter denselben zu finden sind.

Im allgemeinen aber sind sie unbekannt mit allem, was die Einbildungskraft und das Gefühl erregt und, obgleich auf den Hausverstand zurückgeführt, doch für Geist und Herz einiger aufregender Nahrung bedürftig.

Die Weber sind von jeher als ein abstrus-religiöses Volk bekannt, wodurch sie sich im stillen wohl unter einander genug tun mögen. Der Prediger scheint das Seelenbedürfnis seiner Gemeinde dadurch befriedigen zu wollen, dass

er ihren Zustand behaglich, ihre Mängel erträglich darstellt, auch die Hoffnung auf ein gegenwärtiges und künftiges Gute zu beleben gedenkt. Dies scheint der Zweck dieser Predigten zu sein.»

J. Lukas, 3073 Gümligen

Die mittex werden monatlich in alle Welt verschickt. 38 % aller nach Uebersee versandten mittex-Ausgaben gelangen an Abonnenten in den USA. Zentral- und Südamerika ist mit 33% vertreten. In den Nahen Osten kommen 11% zur Spedition, während in Afrika und dem Fernen Osten je 9% aller überseeischen mittex-Freunde ihre Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie erhalten.